

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Vierter Akt.

Ein niedriges, festes Gemach über dem Lauenburger Thor. Thüren rechts und im Hintergrunde. Vorn ein Tisch mit Karten und Schreibgeräth, ein Stuhl, Bänke an den Wänden. Früher Morgen.

Erste Scene.

Wachtmeister Weber (sitzt auf der Bank neben der Thür zur Rechten, mit dem Schläfe kämpfend). Nettelbeck (sehr abgerissen, das Gesicht von Staub und Rauch geschwärzt, tritt eilig durch die Thür im Hintergrunde ein).

Nettelbeck. Wo ist der Commandant?

Weber (aufstehend).

Wer da?

Nettelbeck.

Gut Freund.

Die Augen auf! Ich bin's. Nur fix, nur flink:

Wo steckt der Commandant?

Weber.

Herr Nettelbeck,

Ein alter Mann, wie Sie, der sollte klug sein
Und Morgens um Glock fünf, statt andre Leute
Zu molestiren, selbst ein bischen nicken,
Wenn achtundvierzig Stunden lang die Bomben
Gebrummt wie's Weltgericht.

Nettelbeck.

Hört, guter Freund,

's ist keine Zeit zu Redensarten. Geht

Und weckt den Commandanten.

Weber.

Ich? Nein, Herr,

Und wenn's noch ganz Wer anders mir beföhle,
Als Sie, der Sie nur als Civilperson —

Nettelbeck. Der Dienst verlangt's; verstanden, Unt'roff'zier?

Weber. Der Dienst? Nein, Herr Captän, den kenn' ich besser.

Im Reglement steht's nicht, daß sich der Mensch

Das Schlafen abgewöhnen soll, wie's Stehlen
Und Saufen. Mein Major kann mehr als Andere;
Sechs Nächte schlief er bloß im Stehn. Heut ist
Die siebente, da könnt Ihr ihm die Britsche
Nicht unterm Leibe wegziehen, wenn Ihr nicht
Ein Unmensch seid.

Nettelbeck. Es thut mir leid genug;
Doch wenn der Feind Parlamentäre schickt —

Weber. Laßt ihnen einen guten Kaffee kochen,
Herr Nettelbeck. An Feuer fehlt es nicht,
Die Stadt brennt ja an allen Ecken. Zwieback
Will ich noch liefern. (Zieht ein Stück aus der Tasche.)

Nettelbeck. Nun genug gespaßt,
Hört Er?

Weber. Nein, ich bin taub.

Nettelbeck. So soll Er fühlen!
(Packt ihn am Arm, ihn wegzustößen. Weber macht sich los, ergreift die Bank und stellt sich damit vor die Thüre rechts.)

Weber. Erst nehmt die Schanze, Herr. Oho! Wir haben
Hier nicht umsonst den Festungskrieg gelernt.
Doch wenn Ihr Lärm macht, scheer' ich mich den Kukuck
Um Euer graues Haar — und schmeiß' Euch 'raus!

Nettelbeck.
Was? Du? Das woll'n wir doch erleben. — Holla!
Herr Commandant!

Weber. Wollt Ihr wohl Ruhe halten?

Nettelbeck. Herr Commandant!

Weber. Nun schlag' doch gleich das Wetter —
(Springt hinter der Bank vor und will auf Nettelbeck los.)

Zweite Scene.

Vorige. Gneisenau (von rechts eintretend. Seine Kleidung trägt eben-
falls Spuren des langen Kampfs. Er ist noch nicht völlig ermüdet).

Gneisenau.

Was geht hier vor? — Ah, Nettelbeck! Was bringt Ihr?

Nettelbeck. Es thut mir selbst am wehsten, Herr Major,
Daß ich so früh —

Gneisenau. Wie viel ist's an der Zeit?

Weber. Glock fünf! Und darum meint' ich, Herr Major —

Gneisenau. Wir werden bald mehr Zeit zum Schlafen haben,
Als manchem lieb ist. — Nettelbeck, was ist? —
Herr Gott, wie seht Ihr aus! (Setzt sich auf den Stuhl.)

Nettelbeck (sich betrachtend). Der Rathhausbrand
Hat wohl ein bischen abgefärbt. Je nun,
Das Größte ist gethan. Doch eben kam
Von Gen'ral Loison ein Parlamentär.
Den hab' ich, um den jungen Offizieren
Nicht ohne Noth ihr bischen Schlaf zu rauben,
Selbst durch die Stadt gelooft't.

Gneisenau. So bringt ihn mir.

(Nettelbeck ab.)

Weber. 'nen Schluck aus meiner Flasche, Herr Major?

Gneisenau. Nein; bring mir Wasser.

Weber (einen Felsbecher mit Wasser bringend.)

Wollt' nur eben sagen,

Wenn das die Frau Majorin sah', daß Sie
Das schlechte Grabenwasser — obenein
Nachdem Sie kaum ein Stündchen Ruh gehabt
Und hier gleich wieder vor dem Riß stehn müssen —
Sie meinte sich die Augen aus.

Gneisenau (den Becher zurückgebend). 's ist gut.
Es macht mich munter.

Weber. Ja, so lang' es vorhält.
Denn, Herr Major, Sie sind doch auch ein Mensch,
Und Frau Majorin sagte —

Gneisenau (gutmüthig). Was weißt du
Von meiner Frau?

Weber. 's war auf dem Gut in Schlesien.
Ich stand im Stall und striegelte den Rappen,
Da kamen Sie mit ihr grad übern Hof.

Gneisenau. So?

Weber. Und ich hörte, wie die Frau Majorin
Zu Ihnen sagte: Neithart, sagte sie,
Du wirst dich selber noch zu Grunde richten.

Denk auch an mich und an die Kinder und —
Und so dergleichen sagte sie.

Gneisenau. Wer heißt dich
Den Forscher machen?

Weber. Und da dacht' ich mir
In meinem dummen Kopf: die Frau Majorin
Hat Recht, wie allemal.

Gneisenau (vor sich hin). Mein gutes Weib!

Dritte Scene.

Gneisenau. **Weber.** **Kettelbeck** (führt einen französischen Offizier
(herein und nimmt ihn, sobald er vor Gneisenau steht, die Binde von
den Augen).

Gneisenau (aufstehend).
Sei'n Sie in Colberg mir gegrüßt, mein Herr!
Ihr Name?

Offizier. Martigny.

Gneisenau. Mir wohlbekannt.
Sie waren's, der uns unsere Wolfsbergschanze
Mit Strömen Bluts entriß. Was bringen Sie
Von Ihrem Chef? Sie sprechen deutsch?

Offizier. Ich bin
Ein Schweizer von Geburt. Mein General
Entbietet Ihnen seinen Gruß, zugleich
Den Ausdruck seiner Hochachtung —

Gneisenau (ihn unterbrechend). Ihr Auftrag
Ist mündlich?

Offizier. Hier das Schreiben General Loison's.
Niemand kann die Erhaltung eines Mannes,
Wie Sie, und wackerer Truppen, wie die Ihren,
Mehr angelegen sein, als meinem Chef.
Der Ehre Ihres Namens, Ihres Königs
Und dieser Stadt — bewundernd müssen wir's
Gestehen — ist genug gesehn. Mein Chef —

Gneisenau (er den Brief überflogen hat).
Ich bin für dieses Ehrenzeugniß herzlich
Verbunden. Doch im Punkt der Pflicht genügt

Kein andres als das eigne. Darf ich bitten,
Dort zu verziehn, bis ich die Antwort schrieb?

(Zeigt nach der Thüre rechts, die Weber öffnet.)

Es fehlt hier manches zur Bequemlichkeit,
Doch werd' ich suchen, kurz zu sein.

(Der Offizier verneigt sich und geht rechts ab.)

Nun, Alter,

Geschwind, ruft mir den Bürgerrath! Du, Weber,
Bringst an das Offiziercorps diese Ordre.

(Schreibt stehend eine Zeile, die er Weber einhändig.)

Nettelbed. Ich denk', es wird ein Jeder auf dem Platz sein!

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Gneisenau (allein, in den Brief blickend).

Warum nur dieses Blatt in meiner Hand
Mir doch zu denken giebt! Als wüß' ich nicht:
Die Thür, durch die ich nur gebückten Haupts
Mich retten kann, darf mir kein Ausweg heißen.
Und hab' ich andrerseits nicht klar erkannt,
Daß auch der Trieb, vom Glend dieser Zeit
Verzweifelnd mich hinwegzuwenden, nicht
Mich vorschnell in ein jähes Ende lockt,
Nur das Bewußtsein, keine Rettung sei,
Als wenn ein Jeder Alles setzt an Alles?
Und dennoch bin ich uneins in mir selbst
Und frage zweifelnd: ist, was dieser Brust
Gesetz und Inhalt giebt, die Pflicht für Alle?
Darf ich die Treuen, die mir anvertraut,
Die ich mit stärkern Banden an das Leben
Gefesselt sehe, darf ich, wie ich kann,
Sie überredend fortzureißen suchen?
Leicht in des Augenblicks erhabnem Drang
Wächst auch der Schwache über sich hinaus.
Doch nur die freie That bringt reine Frucht,
Und nicht im Rausch gewonnen will ich sie
An meine Ferse ketten. Sei es denn:
Sie sollen selbst entscheiden!

Noch ein Wort

An meine Lieben. (Setzt sich und schreibt.)

„Mein geliebtes Weib!

Ich löse mein Gelübde, auf den Trümmern
Colberg's, den Degen in der Faust, zu fallen.
Daß ich so freudig scheiden kann, das dank' ich
Nur dir allein und deiner starken Seele.
Denn unsre Kinder wirst nun du statt meiner
Früh lehren, daß sie nicht sich selbst gehören,
Nein, ihren Pflichten und dem Vaterland.
Grüß mir —“

Fünfte Scene.

Gneisenau. Kettelbeck (tritt wieder ein).

Kettelbeck. Ich störe?

Gneisenau (ohne aufzublicken). Schon zurück?

Kettelbeck.

Ich traf

Den Würges draußen, der ist noch mobiler;
Hat sich beim Löschen nicht so abgeäschert.
Der ruft die Andern jetzt. — Hm! Was ich doch
Noch sagen wollte — schreibt nur ruhig fort! —
Ich wollt' nur eben fragen, Herr Major:
Das Kriegsgericht hat über Heinrich Blank
Den Spruch gefällt?

Gneisenau (auf den Tisch deutend).

Da liegt das Urtheil. Les't!

Kettelbeck.

Ich bin so frei. (Nimmt das Blatt und lies't.) Hm! Also
wirklich: Tod!

Hab's wohl gedacht. Das nennt man kurz und gut.

Gneisenau (fortschreibend).

Scheint's Euch nicht in der Ordnung?

Kettelbeck.

Hm! Je nun!

Gneisenau. Nur frei heraus!

Kettelbeck (das Blatt wieder hinlegend).

Ich mag's wohl nicht verstehn,
Verstehe Manches nicht. Ich wär' nun freilich

Wohl alt genug. Doch Alter, wie man sagt,
Schützt nicht vor Thorheit; und so denk' ich mir,
Wenn so ein junger Hitzkopf sich verfehlt,
Soll man ihm Zeit, sich zu besinnen, lassen,
Mit Brot und Wasser das Geblüt ihm kühlen,
Bis er sich seiner grünen Dummheit schämt.
Doch kurzweg füsilirt — mein Herr Major,
Das mag so in den Kriegsgefehen stehn,
Doch nichts für ungut: mit der Menschlichkeit
Besteht das schlecht, und was die himmlischen
Heerschaaren dazu sagen, fragt sich sehr.
So! Meine Meinung habt Ihr wissen wollen,
Da habt Ihr sie!

Gneisenau. Ich dank' Euch. Ihr habt Recht.

Nettelbeck. Wollt's meinen.

Gneisenau. Nämlich, daß Ihr alt genug seid,

Doch leider noch nicht weise.

Nettelbeck. Herr Major —

Sechste Scene.

Vorige. Weber (tritt ein. Dann) Rose und die Mutter.

Weber. Ein Frauenzimmer will zum Herrn Major.

Gneisenau. Wer?

Weber. Rose nennt sie sich, sie thut, als sei es
Ihr sehr pressant. 's ist auch 'ne Alte bei ihr,
Zu der sie Mutter sagt.

Nettelbeck. Herr meines Lebens!

Die Weiber! Früh um fünf —

Gneisenau. Führ' sie herein.

(Weber hat die Thür geöffnet.) Rose und ihre Mutter (treten ein).

Gneisenau. Was führt Sie zu mir? Meine Zeit ist kostbar.
In wenig Augenblicken wird der Kriegsrath
Sich hier versammeln.

Mutter. Sprich doch! rede, Kind!
Mir stockt das Wort vor Jammer in der Kehle.
Ach, da ist der Gevatter —

Gneifenau. Kommen Sie
Zur Sache, wenn's beliebt.

Rose (vortretend). Herr Commandant,
Man sagt, der Spruch des Kriegsgerichtes sei
Gefällt und zwar — auf Tod.

Gneifenau. So fordert es
Das Kriegsgesetz. Wer sich dem Commandanten
Mit Waffen widersetzt, der wird erschossen.

Mutter. Mein Sohn, mein Sohn!
(Sinkt auf eine Bank, verhüllt das Gesicht.)

Gneifenau. Wir waren zur Begnad'gung sehr geneigt
Um seiner Jugend willen und des Dienstes,
Den seine Schwester dieser Stadt gethan.
Doch leider schnitt der Arrestant uns selbst
Den Weg zur Milde ab durch starren Troß.
Er könne, sagt' er, nicht die That bereuen,
Und käm' er frei, würd' er von Neuem nur
Auf Mittel sinnen, seine Vaterstadt
Vor ihrem ärgsten Feind, vor mir, zu schützen.

Rettelbeck. Verwünschter Eisenkopf!

Mutter. Ach, laßt mich zu ihm!
Er muß sich geben, muß die Mutter hören!

Gneifenau. Weber!

Weber. Befehlen, Herr Major!
(Gneifenau sagt ihm ein Wort ins Ohr. Weber geht hinaus.)

Gneifenau. Es thut

Mir herzlich leid. Doch wie die Dinge stehn —

Rose. Wir sind nicht hier, Herr Commandant, mit Klagen
Und Thränen Sie zu rühren. Nur das Eine
Erbitten wir: o gönnen Sie uns Aufschub,
Bis ich die güt'ge Kön'gin angefleht,
Ihr Fürwort einzulegen. Ich versprach ihr,
In ernster Lebensnoth sie anzurufen.
Wenn Sie durch strenge Pflicht gebunden sind —
Des Königs Gnade kann Sie dieser Pflicht
Entbinden und die schwerste Schuld verzeihn.
Ach, Herr Major, er ist so jung; er hat

Noch viele Jahre vor sich, seine That
Verabscheu'n und bereu'n zu lernen!

Siebente Scene.

Vorige. Weber (tritt ein, hinter ihm) Heinrich (von zwei
Wagen geführt).

Die Mutter (auf ihn zu eilend). **Heinrich!**

O Sohn! o wie viel Kummer machst du mir!

Heinrich. Mutter, — was sucht Ihr hier? Mein Schicksal ist
Entschieden, weiß ich. O erschwert mir's nicht!
Glaubt man, ich würde mich erniedrigen
Und Gnade flehn? Ich hab' auf dieser Welt
Nur Einen Wunsch noch: ungebeugten Hauptes
Zu sterben. Mit den Nächsten so entzweit,
So fremd der eignen Heimath, was mir Pflicht
Und Recht erscheint, als Schuld und Schmach gebrandmarkt —
Was wär' ein Leben werth, so alles Glückes
Beraubt? Und wo — wo sollt' ich leben? Morgen
Ist diese Stadt ein Trümmerhaufen. Laßt mich,
Wenn Ihr mich liebt, die Augen schließen, eh' sie
Das Aergste sehn.

Roje. O Bruder!

Heinrich. Was ich euch
Zu Leide that, vergeht es und — vergeht mich!
Lebt wohl! — Führt mich zurück in meine Haft!

Gneisenau. Ihr bleibt, bis ich's befehle.

Achte Scene.

Vorige. Offiziere und Bürgervorsteher, (unter ihnen) Grünes
berg, Geertz, Schröder, Würges (treten ein. Gneise-
nau giebt Weber einen Wink, Heinrich nach einer Bank links im
Hintergrunde zu führen).

Gneisenau (zu den Offizieren).

Meine Herren!

Aus wohlwogenern Gründen, kraft der Vollmacht,
Die mir zu steht als Gouverneur der Stadt,
Cassir' ich kurzer Hand das Todesurtheil.

(Freudige Bewegung der Frauen.)

In welche Strafe ich den Spruch verwandle,
Davon hernach.

Heinrich (auffpringend). Herr Commandant —

Gneisenau.

Ihr habt
Zu schweigen, Heinrich Blank. (Zu Rose) Noch eine Bitte
An Jungfer Rose hätt' ich. Dieses Blatt
Enthält mein Testament und Abschiedsgrüße
An Frau und Kinder. Wenn ich nicht mehr bin,
So bringen Sie den Meinen dies Vermächtniß.
Sie sind mir werth geworden, gern bekenn' ich's.
Den Adel Ihrer Seele lernt' ich schätzen,
Ihr Vaterlandsgefühl und Ihren Muth.
Gott schütze Sie! Hier diesen Händedruck
Send' ich den Meinen und mein Lebewohl!
Und nun zu unserm Kriegsrath, meine Herren!
(Er ist zurückgetreten. Rose und die Mutter entfernen sich nach einem
stummen Abschiede in tiefer Bewegung.)

Neunte Scene.

Vorige (ohne die Frauen. Zur Linken im Halbkreis die Offiziere; rechts
die Bürger. Gneisenau in der Mitte am Tisch stehend; Kettelbeck
ganz vorn zur Rechten).

Gneisenau. Vom Hauptquartier des Feinds ward mir so eben
Ein Schreiben überbracht, von dessen Inhalt
Ich Sie in Kenntniß setzen muß. So schreibt
Der Gen'ral Loison: (liest)

„Unter Colberg, den 1. Julius 1807. Herr Gouverneur!
Sie haben für Ihren Oberherrn, für den Ruhm seiner Waffen
und für Ihren eigenen Alles gethan, was ein tapferer Mann
an der Spitze tapferer Leute zur Vertheidigung der Festung
Colberg thun konnte. Ihrerseits haben die Einwohner der
Stadt durch ihre Entbehrungen und zahlreichen Opfer Beweise
ihrer Hingebung geliefert. Die Stellung des französischen
Heeres, welches auf allen Punkten siegreich, Danzig, Königs-
berg u. s. w. besigt, läßt keine Hoffnung auf Hülfe. — —
Sie haben eine zu tiefe Kenntniß des Krieges, Herr Gouverneur,

um nicht einzusehen, daß Ihre Vertheidigung sich nur um einige Tage verlängern könnte — —“

Um wie viel Tage wohl, Herr Hauptmann Steinmek?

Steinmek. Fünf oder sechs, Herr Commandant, — gesetzt, Daß es dem Feinde nicht gelingt, die Werke Der Ueberschwemmung früher zu zerstören. Dann reichten unsre Batterien nicht aus, Ihn auch nach Süden hin in Schach zu halten.

Gneisenau. Wer steht am Schleißenthor?

Steinmek. Das Bataillon Neumark.

Kettelbeck. Und eine halbe Bürgercompagnie.

Gneisenau. 's ist gut. Ich fahre fort:

— „um einige Tage sich verlängern könnte. Ich ersuche Sie daher, mir den Platz zu übergeben. Ich biete Ihnen die ehrenvollen Bedingungen an, welche Ihre schöne Vertheidigung mit Recht verdient, — — späterhin würde ich nicht mehr dieselben Vortheile bewilligen können. Dann, Herr Gouverneur, würden Sie sich vorwerfen müssen, durch einen unnützen Widerstand die Zerstörung der Stadt Colberg herbeigeführt, den Untergang friedlicher Einwohner und einer tapfern Besatzung verschuldet zu haben, die Sie Ihrem Oberherrn und dem Lande erhalten konnten. Ich habe die Ehre u. s. w.“
(Faltet den Brief wieder zusammen und legt ihn auf den Tisch.)

Kettelbeck (zu Würge).

Nun meiner Treu', ein höflicher Versucher!

Gneisenau. Ich wende mich nunmehr zuerst an Sie, Meine Herren Offiziere. Daß ich selbst Den Fall der Stadt nicht überleben will, Dafür verpfändet' ich mein Ehrenwort. Doch wer dem Vaterland und seinem König In andrer Weise mehr zu nützen glaubt, Der trete vor. Noch ist der Seeweg frei; Ich werd' ihn ohne Tadel scheiden sehn. Denn Stunden giebt's in der Geschichte, wo An das Gewissen jedes Einzelnen

Die letzte Frage tritt und jedes Nachtwort
Der Disciplin verstummt.

(Paus. Gneisenau ist an den Tisch getreten und blättert in Papieren.)

Steinmez.

Herr Commandant,

Im Auftrag —

Gneisenau. Wessen?

Steinmez.

— Ihres Offiziercorps,

Dem sich die braven Truppen angeschlossen,
Hab' ich hier zu erklären, daß wir sämmtlich
Ausharren wollen bis zum letzten Mann.
Wir wissen, Rettung ist nicht mehr zu hoffen,
Doch auf dem Ehrenschild der Armee
Sind leider böse Flecken auszutilgen,
Und uns zu Glück und Ehre schätzen wir's,
Wenn unser Blut hiezu gewürdigt wird.
Dies haben wir, schon als die Nachricht kam
Von Danzigs Fall, in allen Compagnien
Mit Handschlag uns gelobt, dies woll'n wir halten
Und treu zu unserm braven Führer stehn.

Gneisenau. Ist dies die Meinung auch des Schill'schen Corps?

Brünnow. Ich hoffe, diese Frage, Herr Major,
Schließt keinen Zweifel ein.

Gneisenau.

So dank' ich Ihnen,

Daß Sie von Ihrer Pflicht so würdig denken.
Ich hatt' es anders nicht erwartet. Bringen
Sie auch der tapfern Mannschaft meinen Dank!

(Reicht Steinmez die Hand.)

Und jetzt (sich zu den Bürgern wendend) ein Wort zu Ihnen,
meine Freunde.

Sie wissen, welches Loos der Stadt verhängt ist,
Doch hoff' ich wohl, vom Feind mir eine Frist
Noch auszuwirken, daß die Bürgerschaft
Mit Weib und Kind und ihrer besten Habe
Zu Schiffe sich nach England retten kann.
Sie lassen uns die leere Stadt zurück,
Und scheidend nehmen Sie die Hoffnung mit sich,

Dereinst ein neues Colberg aufzubauen
In glücklicheren Tagen. (Pause.)

Nettelbeck.

Herr Major,

Ist es erlaubt —

Gneisenau. Nein, Nettelbeck, Ihr werdet
Noch schweigen. Ihr habt weder Weib noch Kind
Und seid zu rash, das Leben wegzwerfen.
Ihr sollt mir nicht die Andern überrumpeln,
Daß sie beschließen, was hernach sie reut.
Herr Schröder, sprechen Sie: in wie viel Stunden
Getau'n Sie sich den Auszug auf die Schiffe
Ins Werk zu setzen?

Schröder.

Bis zum Nachmittag,
Herr Commandant. Die Waaren zwar, die uns
In Speichern und Gewölben aufgestapelt —

Nettelbeck (halb für sich).

Ich halte mich nicht mehr!

Gneisenau.

Bleibt ruhig, Alter! —

Nun wohl! Herr Rathsherr Grüneberg, Sie werden
Am Hafen sorgen, daß die Einschiffung
In Ordnung vor sich geh', unnützer Kram,
Womit die Weiber gern sich überladen,
Den Platz an Bord den Menschen nicht verenge.

Grüneberg. Ich, Herr Major? Nein, mit Verlaub, ich habe
Was Wichtigeres vor.

Gneisenau.

So wende ich mich

An Sie, Herr Zimmermeister Geerk. — Sie schweigen?

Zipfel (vortretend). Herr Commandant, ich hätte wohl ein Wort
In meinem und in meiner Freunde Namen —

Gneisenau. Ich bitte nur, sich kurz zu fassen.

Würges (zu Nettelbeck).

Daß dich!

Nun schnack't uns noch der alte Heide drein.

Zipfel. Ich werde kurz sein; brevis esse studio.

Als nämlich Xerxes, Persiens großer König,
Von Norden einbrach gegen Griechenland,
Sein Heer so groß, daß, wenn sie Lanzen warfen,

Die Sonn' am Mittag davon dunkel ward,
Wie von Gewitterwolken —

Gneisenau.

Sparen Sie

Den rednerischen Schmuck; zur Sache, bitt' ich!

Zipfel.

Ich bin schon mitten drin. Denn, Freund' und Nachbarn,
So groß war Persiens Macht, daß es den Klugen
In Griechenland als eine Thorheit schien,
Noch Widerstand und Abwehr zu versuchen.
Allein zum Glück, nicht Alle waren klug.
Die Mehrzahl sprach in ihrer schlichten Einfalt:
Er kommt, uns unser Vaterland zu rauben,
Den Fuß will er auf unsern Nacken setzen,
Und eh wir das erdulden, lieber Tod!
So sprach das kleine Griechenvolk. Und seht,
Da war ein Engpaß in dem Nordgebirg,
Thermopylä geheizen, ist verdolmetscht:
Die Warmbrumpforten. Diesen Paß gedacht'
Ein Häuflein wackerer Männer zu besetzen,
Weil Wen'ge Großes hier vermochten. Nun,
Das thaten sie, und Sparta's Held und König,
Leonidas, vertheidigte den Paß
Drei Tage lang. Am vierten, als die Perser
Schon müde wurden, fand sich ein Verräther,
Dem König Xerxes einen steilen Saumpfad
Zu zeigen über des Gebirges Grat.
Den gingen Nachts die persischen Bogenschützen
Und fielen so die Schaar vom Rücken an.
Die aber, die spartanischen Heldenseelen,
Dreihundert kaum, anstatt hinwegzuzfliehn,
Sie flochten wie zum Fest ihr langes Haar
Und fielen, ihre heimischen Götter preisend,
Ein lorbeernwerthes Opfer, Mann für Mann.
Als Xerxes das vernahm, erschrak sein Herz
Und ahnt' ihm Böses. Als durch Griechenland
Die Kunde flog, da in der höchsten Noth
Erjauchzten Alle, und der Muth, der schon

Zu sinken drohte, mächtig flammt' er auf,
Und Sieg auf Sieg entsproß aus diesem Opfer,
Bis Persiens Uebermacht zu Boden lag. (Pause.)
Schröder. Was soll das hier? Wenn Ihr nur sagen wollt,
Daß unser Commandant und seine Truppen —

Zipfel (ihn groß ansehend).
Nicht doch, Herr Nachbar! Ihr versteht mich falsch.
Auf etwas Andres hab' ich hingezielt.
Nämlich: im alten Griechenland, da gab's
Bekanntlich weder Bürger und Soldaten,
Da gab es nur ein Volk, das hatte nicht
Zweierlei Tuch und zweierlei Gesinnung.
Das wußte, wenn das Vaterland bedroht ist,
Hat Jedermann sein Letztes einzusetzen.
Da war kein einzler, auserwählter Stand,
Der sich allein die Ehr' anmaßen durfte,
Pro patria zu sterben. Die Spartaner,
Die ruhmvoll bei Thermopylä gefallen,
Die waren gute Bürger, so wie wir,
Die hatten Weib und Kind und Haus und Gut
Und auch genug der Schiffe sich zu retten.
Sie aber blieben. Denn dem Feind gegenüber
War Jedermann Soldat und hielt sein Blut
Zu kostbar nicht, die Freiheit zu erkaufen.
Nun, mein Freund' und Nachbarn, die Moral
Ist klar genug. Ich denk', der Herr Major
Versteht mich auch. Dixi et animam
Salvavi!

Nettelbeck (ausbrechend). Das war wie ein Mann gesprochen
Das soll Euch unvergessen sein!

Grüneberg. Ja wohl,
Der Rector sprach uns Allen aus der Seele.
Die Frau'n und Kinder soll'n zu Schiffe gehn,
Wer eine Waffe führt, bezieht den Wall!
Geertz. Auf unserm Bürgereide woll'n wir stehn
Und fallen, wenn es sein muß!

Die Andern. Ja, das woll'n wir

Gneisenau (seine Bewegung bemerksend).

Ich habe keine Worte, meine Freunde,
Euch jetzt zu danken. Dieser Händedruck —

(reicht dem Rector die Hand).

Nein, kommen Sie an meine Brust! (umarmt ihn.) Ich nehme
Das Opfer, das Sie bieten, freudig an,
Das Land, wo Mannesinn sich so bewährt,
Ist wahrlich nicht verloren. Ja, vom Volk,
Das ohne Unterschied des Kleids und Standes
Sein Alles einsetzt, kommt uns einst das Heil.
An dieser Macht, die aus den tiefsten Quellen
Hervorbricht unaufhaltsam, wird der Troß,
Der freche des Eroberers zu Schanden.
Er fordre jede andre Macht heraus,
Nur diese nicht; denn diese Volkessstimme
Ist Gottesstimme, die früh oder spät
Den eitlen Lärm des Ruhmes übertönt
Und jenem Stolzen zuruft: du bist Staub!
Dann wird sein unermesslich Glück zerrieben,
Wie jenes Perserkönigs, und die Nacht
Verschlingt das schreckenvolle Meteor!
Dann wird man im befreiten Vaterland
Auch Derer denken, die sich unerschüttert
Die Bahn gebrochen in der Dämmerung
Und ihre Treue mit dem Tod besiegelt! —

Gehn Sie nun Alle! Nehmen Sie noch Abschied,
Bestellen Sie Ihr Haus und retten Sie
Die Zukunft Ihrer Kinder. Ich indessen
Will ungesäumt dem Feind die Antwort schreiben.

(Er setzt sich an den Tisch, während einige Bürger und Offiziere das
Gemach verlassen.)

Weber (vortretend).

Was, Herr Major, soll mit dem Arrestanten —

Gneisenau (schreibend ohne aufzuschließen).

Du bringst ihn auf ein Schiff und sorgst dafür,
Daß er so lang' bewacht wird, bis der Schiffer
Die See gewonnen hat. Dann sei er frei

Und nehme seine Strafe mit: zu Leben,
Der einz'ge Mann aus Colberg, der den Fall
Der Festung überlebt.

Heinrich (vorstürzend). Herr Commandant —
Gneisenau. Dies wirst du pünktlich mir vollziehn.

Heinrich.

Bevor Sie

Mich in die Schande stoßen, Herr Major,
O gönnen Sie noch einmal mir Gehör!
Denn wie im Spiegel hat mir diese Stunde
Mein wahres Bild gezeigt; so schuldbeladen
Erschein' ich mir, so tief verachtungswerth,
Daß ich den härtesten Tod mit Freuden litte,
Der fürchterlichen Selbstqual zu entfliehn.
O lassen Sie mich niederschließen, gleich,
Und fallend werd' ich Ihre Milde preisen.
Doch wenn Sie menschlich fühlen, können Sie
Mich dieser lebenslangen Schmach nicht opfern.
Die Gnade, die ich wegstieß, knieend fleh' ich
Sie auf mein schuldig Haupt: o gönnen Sie
Dem Reuigen, sein Unrecht gutzumachen
Im Dienst der Stadt, da, wo das Angesicht
Des Tods am schreckenvollsten! Geben Sie
Mir eine That der Sühne —

Gneisenau (unterbrechend). Junger Mann,
Die Ehre, für das Vaterland zu fallen,
Hast du verwirkt. Nichts mehr!

Heinrich (aufstehend). Erbarmungslos?
So fordr' ich eine Kugel als mein Recht!

Gneisenau. Es bleibt bei dem, was ich gesagt. Wir haben
Das Pulver nöth'ger. — Weber! (Sagt ihm leise ein Wort.)

Weber.

Zu Befehl!

Gneisenau. Verstanden? Geh!

Heinrich (von Weber und den Wachen in die Mitte genommen, außer sich).

Nun denn, es giebt noch Mauern,

An denen man die Stirn zerschellen kann!

(Er wird abgeführt, hinter ihm gehen die übrigen Offiziere und
Bürger hinaus.)

Dehnte Scene.

Gneisenau (setzt sich an den Tisch und schreibt). Kettelbeck (der sich schon nach der Thür gewendet hat, bleibt wieder stehen).

Gneisenau. Nun, Alter?

Kettelbeck. Herr Major —

Gneisenau. Noch nicht zufrieden?

Kettelbeck. Hm! — Ja! — Nu, wie man's nimmt.

Gneisenau (fortschreibend). Ihr nehmt es schwer.

Kettelbeck.

Und Ihr, weiß Gott, macht's einem auch nicht leicht.

Der arme Junge — doch ich will nichts sagen,

Will meinen Kummer still hinunterwürgen.

Mir altem Seehund kann es besser scheinen,

Mehr Mensch zu sein und weniger Soldat.

Ihr aber — werdet Eure Gründe haben.

Gneisenau (aufstehend).

Ich denke wohl. Denn, Freund, die Gnad' ist gut,

Doch auch das Recht muß seine Würde wahren.

Und sagt doch selbst: was diesen Ehrenmännern

Als höchstes Kleinod gilt, ein freier Tod,

Das sollt' ich so geschwind, als stünde mir's

Nicht eben hoch im Preis, an den Verbrecher

Verschenken?

Kettelbeck. Freilich — wenn man's so betrachtet!

Ob schon ich —

(Weber tritt ein).

Weber. Herr Major, ich muß nur melden,

Daß noch nicht zwanzig Schritte von der Hausthür

Der Arrestant uns richtig echappirt ist

Und wir, nach Ordre, ihn auch laufen ließen.

Gneisenau. 's ist gut. Hier dies an den Parlamentär.

(Weber ab nach rechts.)

Kettelbeck (der sich bemüht, seiner Bewegung Herr zu bleiben).

Hört, Gneisenau, ich bin ein alter Kerl,

Und der Franzos, der heut das Licht mir ausbläzt,

Verdient sich einen Gotteslohn an mir,

Denn diese Welt hier unten hab' ich satt.
Nur einen Wunsch noch hätt' ich —

Gneisenau. Den ich Euch
Erfüllen könnte?

Kettelbeck (nickt). Lacht mich immer aus!
Ich hab' vorhin den Rector sehr beneidet,
Daß Ihr ihn — nu, daß Ihr ihn embrassirt habt.
Wie wär's — wenn Ihr mich nur ein einzig Mal
Du nennen wolltet, und dann könnte man —
Wie man's bei Brüderschaft zu halten pflegt —

Gneisenau (gerührt).
Komm an mein Herz, mein Alter!

Kettelbeck (ihn umarmend). Bruder! — Sohn!
Nun, Herr mein Gott, kann ich in Frieden fahren,
Da ich dies Heldenherz an meins gedrückt.

(Der Vorhang fällt.)

der sich
ieden?
chwer.
!
mentär.
en).

c*